

SONNENBLUME



WARUM DIE SONNENBLUME?

Die Sonnenblume ist schön,
nahrhaft und immer dem Licht
zugewandt.

Elisabeth Zanon,
ehrenamtliche Vorsitzende Tiroler Hospiz-Gemeinschaft

Vor der Sommerpause veranstalteten wir in der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft einen Einführungstag für neue MitarbeiterInnen und stellten ihnen die unterschiedlichen Arbeitsfelder der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft vor. Eine der Teilnehmerinnen fragte, warum die Tiroler Hospiz-Gemeinschaft die Sonnenblume als ihr Logo ausgewählt hat – ein guter Anlass, sich mit dieser Blume näher zu beschäftigen.

Die Sonnenblume braucht mehr Zeit zum Wachsen und Reifen als manch andere Blume. Sie ist ein Spätblüher. Im Sommer zwischen Juli und August beginnen die ersten Sonnenblumen zu blühen.

Was ihre Größe betrifft, ist sie sehr vielfältig. Die kleinsten Sonnenblumen messen 20 bis 30 cm, sie können aber auch bis zu 3 Meter groß werden. Die meisten von ihnen sind leuchtend gelb, es gibt sie aber auch in unterschiedlichen Orange- und Rottönen.

Ihre Früchte, die Sonnenblumenkerne, sind besonders vitamin- und eiweißhaltig. Sie sind nicht nur eine köstliche Knabberlei, aus ihnen wird auch Sonnenblumenöl gewonnen. Es ist reich an ungesättigten Fettsäuren und damit ein wichtiger Bestandteil einer gesunden Ernährung. Ihre nahrhaften Früchte bringt sie aber erst hervor, wenn die Blume bereits verwelkt ist.



Die Sonnenblume, die selbst schon aussieht wie die Sonne, gehört zu jenen Pflanzen, die sich immer der Sonne, also dem Licht zuwenden. An sonnigen Tagen verfolgt die Knospe die Sonne auf ihrer Reise über den Himmel von Ost nach West, während sie nachts oder in der Morgendämmerung ihren Kopf wieder nach Osten dreht.

Sind das nicht überzeugende Gründe dafür, der Sonnenblume die „Schirmherrschaft“ über die Tiroler Hospiz-Gemeinschaft anvertraut zu haben?

Wir danken den Sponsoren des Benefizevents „Klangdom der heiligen Hildegard“ am 5. Oktober 2016 mit Peter Jan Marthé zugunsten des Hospizhauses Tirol.



BENEFIZKONZERT FÜRS HOSPIZHAUS TIROL

Jesuitenkirche Innsbruck
5. Oktober 2016
20.30 Uhr

Oratorium von
PETER JAN MARTHÉ

Florian Hackspiel, Sprecher | Clara Sattler, Sopran
Norbert Aster, Akkordeon | Hannes-Christian Hadwiger, Orgel
conTakt Percussion Group | Capella Sixtina
Peter Jan Marhé, Dirigent

Tickets:
Bei allen Ö-Ticket Vorverkaufsstellen
www.oeticket.com

Telefonische Kartenbestellung:
01/96096

Infos:
www.hospiz-tirol.at

kultisch
mystisch
himmlisch
sinnlich

Klangdom
der heiligen Hildegard

VON DER LIEBE UNTER UND ÜBER TAG

„Wenn man 20 Jahre lang bis zu 850 Meter unter Tag arbeitet, dann erfährt man, was Kameradschaft bedeutet“, erzählte Willi Essers.



Der Niederländer, der seit 1985 mit seiner Frau in der Innsbrucker Lohbachsiedlung lebte, hat seine Arbeit im Kohlebergwerk geliebt. Teilweise musste er in nur 40 cm hohen Schächten arbeiten. „Angst hatte ich nie, aber unter Tag ist jeder von jedem abhängig und jeder für jeden verantwortlich. Das lässt Freundschaften entstehen, wie ich sie vor- und nachher niemals wieder erlebt habe.“

WILLI ÜBERLEBTE ALLE SEINE KAMERADEN

Dass Willi fast 89 Jahre alt wurde, gleicht einem Wunder. Die meisten seiner Bergwerkskameraden sind zwischen ihrem 50. und 60. Lebensjahr gestorben.

Die vielen Jahre unter Tag hatten aber auch bei ihm Spuren hinterlassen. Willi hatte eine Staublunge, sein Lungengewebe hatte sich krankhaft verändert, weil er jahrzehntelang anorganischen Staub eingeatmet hatte. Der Staub verursachte mit den Jahren massive Atemnot.

SEINE GROSSE LIEBE FAND WILLI IN TIROL

Rund um den Jahreswechsel ging es Willi zusehends schlechter und er musste wegen Atemnot ins Krankenhaus. Reingard, seine Frau, wollte ihn aber wieder nach Hause holen. „Was die tun, können wir auch“, meinte sie und kontaktierte das Mobile Palliativteam. „Für Patienten mit chronischen Lungenerkrankungen



können harmlose Infekte schnell gefährlich werden“, erklärt Roland Klinger, Diplomkrankenschwester im Mobilien Palliativteam. In regelmäßigen Abständen kam das Team zu den Essers nach Hause, um den Gesundheitszustand von Willi Essers im Auge behalten zu können. Die 24-Stunden-Rufbereitschaft des Mobilien Palliativteams gab den beiden zusätzliche Sicherheit. Seine besten Freunde und sein größtes Hobby, das Sammeln von Mineralien, hatte Willi unter Tag gefunden. „Meine bestes Stück, meine große Liebe Reinhard“, meinte er augenzwinkernd, „hab ich aber über Tag in Stans in Tirol gefunden.“

Willi Essers ist im vergangenen Juni gestorben.

EHRENAMT

NEUE HOSPIZGRUPPE IM PITZTAL

Im Pitztal haben sich drei Frauen und ein Mann zusammengetan und nach Abschluss der Ausbildung Ehrenamtliche Hospizbegleitung vor kurzem die erste Hospizgruppe im vorderen Pitztal gegründet. Die Leitung der Hospizgruppe übernimmt Susanne Partoll (i.v.li.), als Stellvertreter fungiert Harald Sturm.

Herzlich willkommen in der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft und einen guten Start!



10 JAHRE HOSPIZGRUPPE SCHWAZ UND UMGEBUNG

Die Hospizgruppe Schwaz lädt herzlich ein!

Mit dem Tiroler Clowntrio TRIS, Egon und Freunde und ehrenamtlichen HospizmitarbeiterInnen feiern wir am 4. Oktober 2016, 19:30 Uhr, in der Lichthalle im Bezirkskrankenhaus Schwaz.

Anmeldung erbeten bei Gabi Hauser
Tel. 0676 88 188 50 oder per
E-Mail: gabi.hauser@hospiz-tirol.at



HOSPIZAUSBILDUNG IM OBERLAND

Informationsabende zur Ausbildung
Ehrenamtliche Hospizbegleitung, jeweils 19–21 Uhr

Reutte: Montag, 17. Oktober 2016
Bezirkshauptmannschaft, Obermarkt 7
Seminarraum Gehrenspitze

Imst: Donnerstag, 20. Oktober 2016
Pflegezentrum Gurgltal, Pfarrgasse 10

Landeck: Donnerstag, 3. November 2016
Alter Widum, Schulhausplatz 7



TRAUERRAUM MEINER TRAUER RAUM GEBEN



Wenn wir einen schmerzhaften Verlust erleiden, schlucken wir unseren Kummer oft hinunter. Dabei hilft es mehr, die Trauer zuzulassen.

Wir trauern, wenn ein Mensch stirbt, bei Trennung, Scheidung und in vielen anderen Situationen unseres Lebens. Trauer braucht Zeit, Raum und Ausdruck.

IM TRAUERRAUM HABEN SIE DIE MÖGLICHKEIT:

Ihren Kummer niederzuschreiben und einer Klagemauer anzuvertrauen

eine Kerze für Ihre Bitte, Ihren Dank zu entzünden mit einer Hospizmitarbeiterin zu sprechen

in der Stille zur Ruhe zu kommen

RUND UM ALLERHEILIGEN WERDEN WIEDER TRAUERRÄUME IN FOLGENDEN ORTEN GEÖFFNET SEIN:

Zell am Ziller, St. Johann in Tirol, Matrei am Brenner, Untermieming, Imst, Längenfeld im Ötztal, Innsbruck

AUSZUG AUS DEM GÄSTEBUCH TRAUERRAUM INNSBRUCK

Es ist wertvoll, dass es solche Initiativen in unserer hektischen Zeit gibt. Weg von Hektik, Konsum und Verdrängen – zurück zu sich selbst, auch wenn es weh tut, aber eine Chance, dass wieder ein Stück Heilung geschieht. Danke!

—
Roswitha

Infos zu den TrauerRäumen unter www.hospiz-tirol.at

NEUE TRAUERBROSCHÜRE

Wir schicken Ihnen gerne die neue Trauerbroschüre der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft zu. Bitte kontaktieren Sie uns unter: Tel. 05 7677 oder per E-Mail: office@hospiz-tirol.at

ICH BIN NICHT ZUM STERBEN IM HOSPIZ

„Seitdem ich denken kann, wollte ich ganz hoch hinauf auf die Berge“, erinnerte sich die 54-jährige Susi Knabl.



DIE SCHMERZEN IN DEN GRIFF BEKOMMEN

Vor vier Jahren bekam Susi Knabl die Diagnose Brustkrebs. „Ich hab’ gedacht, in einem halben Jahr wird das für mich erledigt sein. Aber es kam anders.“ Susi Knabl war schnell klar, dass die standardisierte schulmedizinische Behandlung nichts für sie ist. „Ich bin eben nicht Standard“, meinte sie schmunzelnd. Sie suchte sich eine Zweitmeinung in Linz und fand mit einem für sie vertrauensvollen Arzt einen medizinischen Weg, der eine Kombination aus Schul- und Alternativmedizin ist. „Ins Hospiz bin ich nicht zum Sterben gekommen, sondern um die Schmerzen besser in den Griff zu bekommen. Und das ist den Ärztinnen und Schwestern hier zum Glück gelungen.“

IM GEIST KANN ICH ÜBERALL HINGEHEN

Obwohl sie schon länger nicht mehr auf ihre geliebten Berge gehen konnte, war das für sie kein Grund, sich allzu eingeschränkt zu fühlen. „Denn“, meinte sie lächelnd, „im Geist kann ich jederzeit auf meine geliebte Plateinwiese oberhalb von Imst gehen. Ich kann mich dort ins Gras legen und das wunderbare Panorama genießen, das ist doch was? Eingeschränkt ist nur mein Körper, nicht mein Geist.“

Für Susi Knabl war die sorgfältig abgestimmte Schmerzbehandlung ein wichtiger Schritt zu mehr Lebensqualität und eine Voraussetzung dafür, dass sie von der Hospiz- und Palliativstation wieder nach Hause gehen konnte. Susi Knabl ist am 7. Juli zu Hause verstorben.

Ihr war es ein großes Anliegen die Arbeit der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft zu unterstützen.

Mit Ihrer Spende von zum Beispiel 25 Euro schenken Sie schwer kranken Menschen und ihren Angehörigen mehr Lebensqualität und weniger Schmerzen in den letzten Tagen.

HOTLINE

Täglich (auch sonn- und feiertags)
von 8 bis 20 Uhr
für Betroffene, pflegende Angehörige,
ÄrztInnen, Heime und andere
Einrichtungen

0810 969878

SPENDENKONTO

IBAN: AT66 2050 3000 0014 0285
BIC: SPIHAT22

TIROLER SPARKASSE

DANKE!